

# Die Vernunft xenophober Reflexe

☒ Fremdenfeindlichkeit und Rassismus wird es in einer offenen Gesellschaft immer geben. Das müssen wir aushalten. Haben wir Verständnis dafür, dass viele Menschen durch den Psychoterror des Willkommenszwangs traumatisiert sind und gelegentlich überreagieren. Aber das sind Einzelfälle. Dabei steckt in xenophoben Reflexen mehr Klugheit als etwa „Vernunft“ in der Toleranzbesoffenheit halbgebildeter Willkommensklatscher.

*(Von Marcus)*

Wer das Fremde zunächst auf Distanz hält, zeigt, dass er sich nicht anmaßt, zu wissen, wie es beschaffen ist und wie es „tickt“. Man redet sich die Dinge nicht schön, nur um das eigene Wunschdenken und die eigene Sentimentalität zu bedienen.

Denn es ist nicht absehbar, welche Seiteneffekte und Verwicklungen auftreten können, wenn man sich unbesonnen auf dieses Unbekannte einlässt. Ist das für Individuen eine alltägliche und rationale Verhaltensweise, um wie viel mehr müsste das für den Komplex der Gesellschaft gelten!

Nehmen Fehlentwicklungen aufgrund von Fehleinschätzungen einmal ihren Lauf, potenzieren sie sich und sind kaum wieder einzufangen. Dann zerbrechen sich alle den Kopf, warum jetzt alles irgendwie anders kam als man sich das so schön ausgedacht hatte.

Die Vereinfacher meinen, die mit kulturferner Immigration drohenden Komplikationen im Ansatz dadurch niederbügeln zu können, dass man mit Teddybären und Käsebroten nach den hereinströmenden Massen wirft, die – völlig undifferenziert – allesamt zu „Flüchtlingen“ erklärt werden.

Linientreue Buntrepublikaner bilden sich ein, über geballte interkulturelle Kompetenz zu verfügen, weil sie ab und an den Horizont ihres biodeutschen, links-grünen Milieus überschreiten und „beim Türken“ Tomaten einkaufen. Deswegen haben sie vor dem Fremden auch keine „irrationalen Ängste“.

Sie glauben, das Fremde verstehen und vereinnahmen zu können. Von vorne herein steht fest, dass alles Befremdliche am Fremden nur im Auge des Betrachters und seinen Vor-Urteilen liegt. Was vom Fremden nach dem „Faktencheck“ bleibt, ist – siehe da! – nur noch Buntheit, Bereicherung und Trallala.

In einer „gemeinsamen gesellschaftlichen Anstrengung“ soll es daher zu schaffen sein, Menschen aus aller Herren Länder und die, die „schon länger hier leben“, zu einer solidarischen Community neuen Typs zusammenzuführen. Dunkeldeutsche Widerborstigkeit ist zu brechen, Ängstliche müssen „abgeholt“ und „mitgenommen“ werden.

Der interventionistischen „Gesellschaftspolitik“ dienen Sozialwissenschaftler, Sozialpsychologen, Sozialpädagogen, Erziehungswissenschaftler als „Experten“, die ihre Disziplin als angewandte Wissenschaft verstehen. Ihre „Studien“ werden aufzeigen, wo und wie in das „gesellschaftliche Miteinander“ hinein zu regieren ist.

Als ob ein Gemeinwesen nur ein Klumpen unförmiger Biomasse wäre, den die großen Designer mit Lust- und Schmerzimpulsen – hier „Anreize“, dort „Sanktionen“ – traktieren müssen, um Menschen und Gesellschaft nach eigenem Bilde zu formen.

Das ist nicht ein niedlicher „Traum von einer besseren Welt“, der allein der vermeintlich noblen Absicht wegen Anerkennung verdiente, sondern Selbstüberschätzung und Vermessenheit.

Instinktsicher vernimmt der Dunkeldeutsche, dass die überambitionierten Gesellschaftslenker nur allerlei Durcheinander auslösen, das ihnen dann über den Kopf wächst. Daher kommen die Zweifel an der Politik – an Zuwanderungs-

Politik, Integrations-Politik, Bildungs-Politik, Türkei-Politik, Islam-Politik oder Afrika-Politik:

- Rechenspiele, wie viel Zuwanderung Deutschland langfristig „braucht“, sind Milchmädchenrechnungen.
  - Die Staats- und Parteiführung ist weder legitimiert noch kompetent, uns „Bereicherung“ zu verordnen.
  - Deutsche Türkei- und Türken-Integrations-Politik wird das Türkentum nicht neu erfinden.
  - Bildungs-Politik wird Ziegenhirten und Analphabeten nicht in Fachkräfte ummodellieren.
  - Islam-Politik in Deutschland wird Moslems weltweit herzlich wenig beeindrucken.
  - Deutsche Politiker werden Afrika nicht retten, und die Staatsratsvorsitzende überhebt sich als Mutter aller Afrikaner.
- Et cetera pp...

Wenn es fremdenfeindlich ist, das so zu sehen, dann ist Fremdenfeindlichkeit klug, vernünftig und human. Mehr davon könnte vor Schlimmerem bewahren.